

# Einleitung.

## I. Früheste Geschichte unserer Gegend.

In unserer Gegend wohnten vom 5. Jahrhundert vor Christi Geburt bis zur Völkerwanderung (4.—6. Jahrhundert nach Christi) die *Hermunduren*, ein urdeutsches Volk. Sie hatten keine festen Wohnsitze, trieben wenig Ackerbau, sondern weideten wie die Sueven, die schweifenden Germanen,<sup>1)</sup> ihre Viehherden in den Niederungen und jagten in den großen Wäldern. Deshalb dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie nur wenig Spuren ihrer Thätigkeit und ihres Aufenthalts hinterlassen haben. Von ihnen stammen nach neuerer Forschung die Urnen und Beigefäße, sowie die Metallbeigaben in den Urnengräberfeldern von Heidenau bei Pirna, Strehlen, Übigau, Löbtau und Stejsch; sie sind also auch germanischen und nicht bloß sorbischen Ursprungs. Sie reichen bis zum Beginn der Völkerwanderung und dem Eindringen der Slaven und gehören der Übergangszeit vom Bronzezeitalter zur Eisenzeit an.<sup>2)</sup> Von ihrem Verschwinden wissen wir nur Unsicheres;

<sup>1)</sup> Hier ist zu vergleichen: Die Suevenstämme des mittleren Deutschlands, zur Urgeschichte der Wettinischen Lande. Von Pastor Franstadt in Lippa. Archiv für Sächsische Geschichte von den DDr. Wachsmuth und Weber, Band 1, S. 21—57.

<sup>2)</sup> Wer sich über die Urnenfelder genau orientieren will, dem sei empfohlen: Dr. Robert Behla, die Urnenfriedhöfe mit Thongefäßen des Lausitzer Typus, Luckau i. d. N. L. 1882. Ich setze nur einiges daraus hierher. Die gangbare Ansicht war bisher die, daß die Gräberfelder in der Lausitz wendisch, die Rundwälle germanisch seien. Allgemein hießen im Munde des Volkes die Urnenfelder Wendenkirchhöfe. Durch eine große Reihe von Forschungen kam Virchow zu ganz entgegengesetzten Schlüssen, vor allem zu dem Endurteil: Die Gräberfelder sind germanischen Ursprungs. Da ihm der Unterschied der Topfscherben auf den Rundwällen (wie wir solche hier in dem Burgwall bei Oberpesterwitz und auf dem Burgberg bei Oberwartha haben) und Urnenfeldern auffallend war, so verglich er auf das sorgfältigste beide Arten und fand charakteristische Unterschiede. — Was wir hauptsächlich in den Urnen finden, sind vorwiegend Bronzegeräte, daneben in geringer Menge Eisen. Dieser Befund deutet unzweifelhaft auf die germanische Zeit. Das stimmt auch mit der Angabe des römischen Geschichtsschreibers Tacitus über die Germanen: „Nicht einmal Eisen haben sie im Überfluß.“ Noch immer giebt es Männer, die unsere Urnenfelder durchaus als Wendenkirchhöfe betrachten möchten. Aber an die slavische Zeit ist deshalb bei den Urnen nicht zu denken, weil bei den Wenden das Eisen schon ganz allgemein war. Auch die große Menge der Gräber-